

Präfigurative Malerei

Dr. Andrea Nisters

Das bildnerische Schaffen am Ende des 20. und am Beginn des 21. Jahrhunderts ist gekennzeichnet von schier unendlichen Möglichkeiten, Bilder zu erzeugen. Nicht zuletzt mittels computergesteuerter Animation oder digitaler Bearbeitung und Aufbereitung scheint fast alles machbar. Unter diesen Voraussetzungen scheint der Griff zu den herkömmlichen Malutensilien wie Pinsel und Farbe eine Antiquiertheit zu sein. Diesem scheinbaren Anachronismus begegnet Norbert Klor nicht mit Ignoranz, sondern mit dem Bewusstsein der einem weißen Malgrund innewohnenden imaginativen Kräfte.

Mit traditionellen malerischen Mitteln werden verschiedene Erfahrungsebenen miteinander verwoben. Diese verdichteten Formgefüge schließen Erlebtes, Zeit und Empfindung in einer solchen Komplexität ein, dass der lange Zeit die Kunst beherrschende Gegensatz von „gegenständlich“ und „nicht gegenständlich“ aufgehoben ist.

Um seine künstlerische Sprachebene gegenüber figürlicher sowie figurativer Malerei zu definieren, ohne jedoch jegliche erkennbare gegenständliche Fragmentarisierung a priori auszuschließen, wählte Norbert Klor den Begriff „Präfiguration“. Unter dieser Bezeichnung subsumiert sich sowohl die „vorfigürliche Darstellung“ als auch das „Urbild“. Präfigurative Malerei formuliert also keinen eigenständigen Stil oder „Ismus“, sondern eine autonome künstlerische Ausdrucksweise, die sowohl von formalistischen Tendenzen als auch von konkret inhaltlichen Intentionen unabhängig ist. Sie entsteht während des aktiven Malvorgangs, indem sich Farben, Formen, Versatzstücke und Fragmente im Bild neu ordnen. Diese höchst vieldeutige Fülle von Erscheinungen ist das Ergebnis von bewusster Wahrnehmung, klarer Erinnerung sowie emotionaler Empfindung. Entsprechend strukturieren sich die Partikel beim Betrachter je nach Stimmung, Wahrnehmungsvermögen und Erfahrungsschatz. Vor dem Hintergrund der existentiellen, emotionalen und temporären Bedingungen ist ein ständiger Wandel möglich.

Die höchste Lust haben wir ja an den Fragmenten, wie wir am Leben ja auch dann die höchste Lust empfinden, wenn wir es als Fragment betrachten, und wie grauenhaft ist uns das Ganze und ist uns im Grunde das fertige Vollkommene. Erst wenn wir das Glück haben, ein Ganzes, ein Fertiges, ja ein Vollendetes, zum Fragment zu machen, wenn wir daran gehen, es zu lesen, haben wir den Hoch- ja unter Umständen den Höchstgenuß daran. Unser Zeitalter ist als Ganzes ja schon lange Zeit nicht mehr auszuhalten, sagte er, nur da, wo wir das Fragment sehen, ist es uns erträglich. Das Ganze und das Vollkommene ist uns unerträglich...

Thomas Bernhard, Alte Meister

Bereits 1964 registrierte Adorno unter dem Titel „Parataxis“ als künstlerisches Formprinzip die Reihung des Unverbundenen. Diese Zerstückelung, die als Signatur des 20. Jahrhunderts und seiner Kunst dienen könnte, ist auch bei den Arbeiten Norbert Kloras anzutreffen. Nicht Gegenständliches oder Figürliches wird abgebildet, sondern Komplexes wird analysiert, filetiert, skelettiert, in seine Grundbestandteile zerlegt. Auf diese Weise gefundene Strukturen und Fragmente können zu zeichenhaften Formulierungen neu organisiert werden. Die syntaktische Verknüpfung führt in ihrer Verdichtung zu einem Zeichen-Code, der nicht mehr eindeutig dechiffrierbar ist, sondern je nach persönlichem Befinden des Betrachters mehrdeutig oder offen bleibt. In der letztlich nicht ausdeutbaren Ganzheit weist die Verschmelzung fragmentarisierter Strukturelemente in Form und Inhalt auf den Begriff „Präfiguration“.

Nicht Malerei als Malerei ist gemeint, sondern die Sichtbarmachung der unterschiedlichen Erfahrungsebenen. Die Fragmentarisierung einerseits und die neue Verknüpfung des daraus Vorgefundenen hat Norbert Kloras in einem schönen Beispiel beschrieben:



Ein Kamin, schön aufgeschichtete Buchenscheite, etwas Zeitungspapier und kleine spießige Holzstückchen, welche leicht entflammen - schön anzusehen, kennt jeder und man mag auch die Behaglichkeit, sich das Verbrennen dieses ganzen Materials mit Hilfe eines schnöden Streichholzes anzuschauen.

Also: Streichholz anreiben, zum Brand bringen und dann in das Zeitungspapier mit den letzten Nachrichten vom Krieg in Serbien stecken. Das Zeitungspapier entflammt und wie in einer Kettenreaktion ergreifen die Flammen die kleinen Holzspießchen, welche wiederum die dicken Holzscheite annagen.

Wie gesagt: Alles schön anzuschauen. Kennt man ja und weiß das auch zu schätzen.

Irgendwann ist dann alles verbrannt, zerlegt und aufgeteilt in chemische Grundelemente. Und da bleibt dann ein gewisser Rest dieser ganzen schönen Feuergeschichte. Und das was da übrig bleibt, das ist genau, was ich meine. Diese schartigen, kantigen und verkohlten Restbestände, die aufgelösten Aschestrukturen von ehemals prächtig anzuschauenden Buchenscheiten, das immer noch vorhandene, jedoch versengte Zeitungspapier mit den Kriegsbildern.

Dieser auf das letztendlich reduzierte Aschebestand ist das, was mich interessiert. Alles reduziert auf die Grundelemente, eine Art Ursuppe aus der dann alles neu erschaffen werden kann.





Norbert Klora

geb. 1955 in Brüggen / lebt und arbeitet in Hannover

1972-1975 Lithographenausbildung in Hannover

1977-1981 Grafikstudium in Hildesheim bei Fritz Dommel



Ausstellungen und Aktionen (Auswahl)

- 1979 Museum Alfeld
- 1983 Galerie Odem - Hannover
2. Gegenwart - Hannover / Eisfabrik
Atelier „Lübecker Straße“ - Bremen
- 1984 Einzelausstellung in der Galerie Odem - Hannover
- 1985 Galerie im Karolinenviertel - Hamburg
Internationaler Markt für aktuelle Kunst - Dortmund
Freiluftausstellung - Bellington/Australien - Kat.
- 1986 Bürstenfabrik - Hannover
Niedersachsenpavillon der Hannover Messe
Vitaliste Zomersalon - Brüssel (mit Jacques Gassmann)
- 1987 Einzelausstellung in der Galerie im Karolinenviertel - Hamburg
- 1989 Galerie Schlehn - Empede (mit Martin Disler / CH) - Kat.
- 1990 Internationales Sommeratelier / Forum junger Kunst - Hannover Messe
Galerie Schlehn - Empede (mit Walter Dahn, Werner Büttner,
Siegfried Anzinger, Martin Disler, Peter Bömmels)
- 1991 Einzelausstellung in der Galerie Schlehn - Empede

- 1992 Kreishaus der Stadt Hildesheim (mit Burkhard Aickele)
Präfigurative Malerei / Galerie Schlehn - Empede - Kat.
- 1993 Dock 4 / Kassel (mit Martin Sander und Lothar Neumann)
Märztage / Galerie Schlehn - Empede (u.a. mit Herrmann Nietsch,
Helmut Middendorf, Walter Pichler, Albert Oehlen) - Kat.
- 1994 Kestner Gesellschaft - Hannover: Jahresgabenausstellung - Kat.
Kulturzentrum Faust - Hannover: Positionen figurativer Malerei der
Gegenwart (u.a. mit Martin Disler, Peter Bömmels, Siegfried Anzinger)
- seit 1995 Regelmäßige Teilnahme an den BBK-Jahresausstellungen im
Roemer- und Pelizäus-Museum - Hildesheim
- 1996 Kunstverein Neustadt a. Rbge., Malerei - Positionen der 90er Jahre
im Raum Hannover - Kat.
Roemer- und Pelizäus-Museum - Hildesheim, 50 Jahre BBK,
Jubiläumsausstellung - Kat.
- 1999 Palazzo „Libera“ - Villa Lagarina / Trentino,
Alle radici della contemporaneità - Kat.
Transformationen - Galerie Schlehn (u.a. mit Jürgen Klauke,
Herrmann Nietsch, Martin Disler, Albert Oehlen, Walter Pichler)
BBK-Ausstellung - Weston-Super-Mare /England
Präfigurationen / Galerie Schlehn - Empede, Einzelausstellung - Kat.
- 2000 Forte austriaco di Nago / Lago di Garda,
Passaggi nel nuovo Millennio - Kat.
Präfigurative Malerei / Galerie Nisters - Speyer, Einzelausstellung - Kat.
Palazzo Trentini / pensieri e segni del passaggio - Trento - Kat.
- 2001 Segnali artistici dall' Europa / ritratti di fascisti - Kat.
Ausstellung an drei verschiedenen Orten:
Forte austriaco di Nago, palazzo dell'arsenale de Iseo
Metropol, Palast der Europäischen Kunst - Ceske Budejovice
KunstKöln / Messegelände - Köln
Kulturzentrum Faust - Hannover
Altarbilder in der Gegenwartskunst - Kat.
- 2002 Identità europea / presso la L.A.B.A. - Brescia
Evangelische Kirche der Pfalz / Heiliggeistkirche - Speyer
Altarbilder in der Gegenwartskunst - Kat.

